



Sprache und
Identität

Jürgen Spitzmüller
(Zürich)

Einleitung

Funktionen von
Sprache

Funktionen von
Anglizismen

Funktionen der
Anglizismenkritik

Fazit: Sprache und
Identität

Sprache und Identität: Warum die Anglizismen die Gemüter erhitzen

Dr. Jürgen Spitzmüller
(Universität Zürich)

GfdS-Symposion
»Deutsch im vielsprachigen Europa«
Berlin, 24. November 2006

DER SPIEGEL

Nr. 40/2.10.06
Deutschland: 3,40 €



4 190700 703403 4 0



www.spiegel.de



Sprache und
Identität

Jürgen Spitzmüller
(Zürich)

Einleitung

Funktionen von
Sprache

Funktionen von
Anglizismen

Funktionen der
Anglizismenkritik

Fazit: Sprache und
Identität

DER SPIEGEL

Nr. 40/2.10.06

Deutschland: 3,40 €



ISSN 1151-7464



www.spiegel.de

Der Spiegel
Nr. 40
(2.10.2006)



Sprache und
Identität

Jürgen Spitzmüller
(Zürich)

Einleitung

Funktionen von
Sprache

Funktionen von
Anglizismen

Funktionen der
Anglizismenkritik

Fazit: Sprache und
Identität



Graffiti in deutschen Städten: Da nähert sich das effiziente Frischfleisch der Jugendsprache der puren Top- und Her-Verbildung und



ist ein Ende nur noch programmieren

Deutsch for sale

Die deutsche Sprache wird so schlampig gesprochen und geschrieben wie wohl nie zuvor. Auffälligstes Symptom der dramatischen Verfallstritte ist die Mode, fast alles angelsächsisch „aufzuputzen“. Aber es gibt eine Gegenbewegung. Von Mathias Schreiber

Man dem Tod jeder Sprache sieht ein wildes Drama, das alle möglichen Wechsellager der Erde über Untersuchung angeht, wird eine der mehr als 200 Sprachen, die von den australischen Ureinwohnern gesprochen werden und nur Top nicht werden, heißt „Nihanda“.

Die letzte Nihanda-Sprecherin, Lucy Boyke, hatte das Glück ihrer Eltern das US-amerikanischen Anthropologen J. R. Halloway Mitte der neunziger Jahre auf Hawaii entdeckt. Während einer dreijährigen prosaischen Reise durch Westaustralien benutzte die Altsprache-Frau nach und nach zahlreiche Pflanzen und Tiere, Gebirgen und

Parben, Orte und Lebensgewohnheiten ihrem ganzen kleinen Kontexte ab.

Lucy Boyke lebt nicht mehr. Aber ihre Sprache gibt es noch konserviert auf Bändern, überliefert und grammatisch analysiert im Leipziger Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie, in dessen Auftrag Juliette Blevins die Welt besuchte.

Das Nihanda-Schicksal ereilt immer mehr der – heute noch – rund 6000 Sprachen dieser Welt, 273 davon werden von einer Million Menschen und mehr gesprochen. Schon in hundert Jahren, so schätzt Martin Haspelmath vom Leipziger Institut, wird die kulturelle Globalisierung allenthalben nach zwei dieser Wertenwörter

gelassen haben. Et gäbe pessimistischere Prognosen: Bis zu 80 Prozent der Sprachen dieser Welt seien, müsste Mitte Juli der manchesterliche Sprachwissenschaftler Roger Tabor, Hinzul im Münchener Goethe-Institut, im Vorfeld des 21. Jahrestagungs „von Aussterben bedroht“.

Völlig ist die Sprache von Larher, Kent, Gweth, Klant, Bismark, Dandier, Werner von Simons, Kafka, Rilla, Finstein, Brocke, Thomas Mann und Grass dann auf die Bedeutung geschrumpft, die heute etwa das Pflanzliche hat, sonst ist, wird die kulturelle Globalisierung allenthalben nach zwei dieser Wertenwörter

Zwar haben zumeist über 100 Millionen Menschen in Europa Deutsch als Muttersprache und weltweit lernten im Jahr 2005 16,5 Millionen Menschen Deutsch – aber 2000 hatte die Welt-Deutschschranke nach 20,1 Millionen Zuhörern. Ein Schwund von 3,4 Millionen oder fast 20 Prozent in nur fünf Jahren. Das Ohnang-Schicksal nicht wohl tunchen, ab den amtlichen Statistiken, die diese Zahlen erhoben haben, hoch wie kann. Sie registrieren die stinkenden Rückgänge in Russland, wohingegen etwa China und der Balkan zur Zugabe hätten.

Die Functio von den Induktionsschwand des Deutschen wird weniger durch die mickrige Geburtenrate des Landes oder den internationalen Sogprozess des Englischen geprägt als durch die schwache Leistung, die ein Volk nur befallen kann: die fast permanente Lust der Deutschen an der Verunsicherung und Vergiftung des eigenen Lebens.

Wolfgang Thierse, 84, der ehemalige Leiter der Hamburger Henri-Nannen-Journalschmiede und Autor zahlreicher Fachbücher der Sprachlehre wie „Deutsch: Das Handbuch für Anfänger“ (1993), hat seine langjährigen Beobachtungen dieses Terrains kürzlich so modernisierend zu-

sammengefasst: „Es geht bergab mit der Sprache, machen wir uns nichts vor. Die Formalschreiber beklagen die Syntax, die Buchbesitzer und eine halbes Gattung, die Grammatik ist unter jungen Lesern unpopulär. Die Wortwahl schwärmt, und viele 17-Jährige betreiben das Sprechen wie ein „Nehngen des Genetikkamer“.

Er nennt dann die Pflanzblüten „Landschneep“ und „Mogelkohl“; er hat auch „Kran engag“ „Karrere“ oder „alber“ munter können. Jugendsprache ist sich ist ja etwas Erfürschaden und Gutes. Wild wie entzerrt, weil sie Prust ausdrücken kann, vor allem weil sie einfacher und einfacher ist als der oft abstrakte Normendol wichtiger Erwachsenen; die geht etwas „unter Beweis stellen“ oder „Aufbau nehmen“.

Aber vieles vertritt auch eine fortschreitende Identifizierung des Sprechens in Richtung „erwachsen“, da vertritt sich das „effiziente“ Frischfleisch der puren Top- und „Her-Verbildung“.

Die „sprachlich-orientierte Verhaldrung“ des Deutschen, die der Germanist Wolfgang Thierse, Vizepräsident des Bundesrats, behauptet, ist nicht auf bestimmte

Kommunen des Jugendjargons beschränkt. Sie greift lange schon aus und immer mehr Felder der sprachlichen Kommunikation ab: Schichten, Generationen, Institutionen und Milieus. „Wahler“, schreibt der Sprachwissenschaftler Manfred Miegel in einem jüngsten Buch, „dröhen sprachliche Fähigkeiten auf SMS-Niveaus abzusinken“.

Das Handy, zumeist eine abstrakte SMS-Kommunikation („Gib im Party“ – gemeint ist „see you...“), aber auch der E-Mail-Nachricht über Internet, umfasst den rest der üblichen „Chatrooms“, „Download-Portale“ und „Weblogs“, und nicht nur sondern dieses Verfalls, sondern Missbrauch. Der thüringische Germanist Chastina Neugebauer meinte die medial vermittelte „Jählingens“, ob am Telefon, via Computer, Radio oder TV für die „glanzreiche Situation“ der Sprache verantwortlich: mit der politisch bedenklichen Folge, dass wir „späher unserer sozialen Umwelt wie „sperre ergründlich“ geworden seien, weil

„Aber vieles vertritt auch eine fortschreitende Identifizierung des Sprechens in Richtung „erwachsen“, da vertritt sich das „effiziente“ Frischfleisch der puren Top- und „Her-Verbildung“.

Die „sprachlich-orientierte Verhaldrung“ des Deutschen, die der Germanist Wolfgang Thierse, Vizepräsident des Bundesrats, behauptet, ist nicht auf bestimmte



»Schrecklichstes, auch ständig auf schreckliche Weise vereinfachtes und verharmlostes Symptom der kranken Sprache aber ist jenes modische Pseudo-Englisch, das täglich aus den offenbar weitgehend gehirnfreien Labors der Werbeagenturen, Marketing-Profis, Computer-Verkäufer, Technik-Anbieter, Popmusik-Produzenten (›Charts‹, ›Flops‹, ›flashen‹), aber auch aus Behörden, wissenschaftlichen Instituten, Massenmedien und den Reden-Schreibstuben der Politiker und Verbandssprecher quillt wie zähfließender, giftiger Magma-Brei, der ganze Kulturlandschaften unter sich begräbt.«

(Der Spiegel 40/2006, S. 185)

Diachrone Entwicklung



Sprache und
Identität

Jürgen Spitzmüller
(Zürich)

Einleitung

Funktionen von
Sprache

Funktionen von
Anglizismen

Funktionen der
Anglizismenkritik

Fazit: Sprache und
Identität

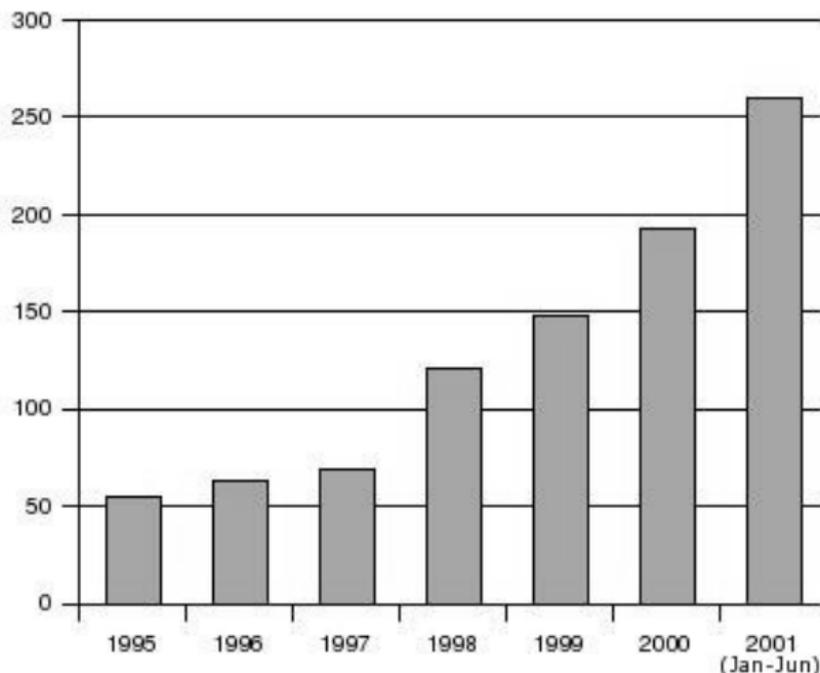


Abbildung: Zahl der Dokumente zu Anglizismen pro Jahr im Zeitraum 1995 bis Juni 2001

Einstellungen zu Anglizismen



Sprache und
Identität

Jürgen Spitzmüller
(Zürich)

Einleitung

Funktionen von
Sprache

Funktionen von
Anglizismen

Funktionen der
Anglizismenkritik

Fazit: Sprache und
Identität

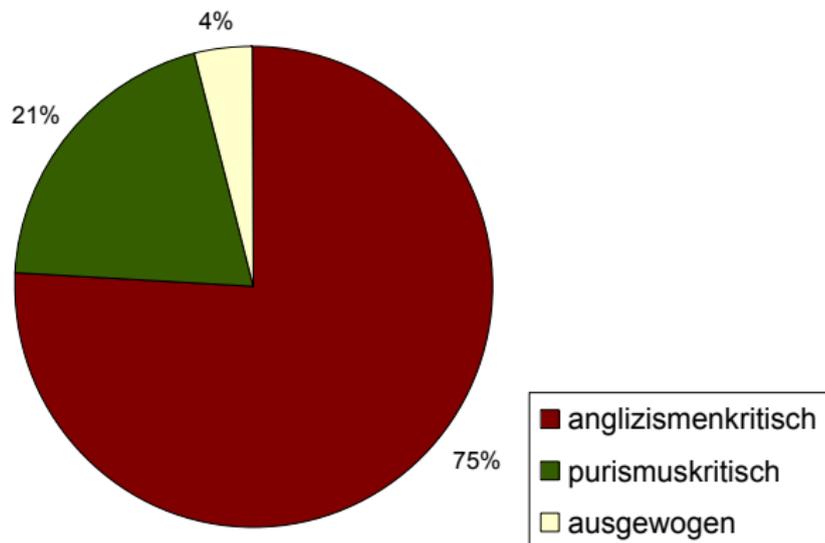


Abbildung: Bewertungen in explizit wertenden Dokumenten

Übersicht



Sprache und
Identität

Jürgen Spitzmüller
(Zürich)

Funktionen von Sprache

Funktionen von Anglizismen

Funktionen der Anglizismenkritik

Fazit: Sprache und Identität

Einleitung

Funktionen von
Sprache

Funktionen von
Anglizismen

Funktionen der
Anglizismenkritik

Fazit: Sprache und
Identität

Karl Bühlers »Sprachtheorie« (1934)



Sprache und
Identität

Jürgen Spitzmüller
(Zürich)

Einleitung

Funktionen von
Sprache

Funktionen von
Anglizismen

Funktionen der
Anglizismenkritik

Fazit: Sprache und
Identität



Sprache ist nicht nur »ein Organon
[= Werkzeug], um einer dem anderen etwas
mitzuteilen über die Dinge«

(Bühler 1934, S. 24)

Sie ist auch

- ▶ **Ausdruck** von Befindlichkeiten der Sprecher
- ▶ **Appell** an den Zuhörer, etwas Bestimmtes zu tun

Karl Bühlers »Sprachtheorie« (1934)



Sprache und
Identität

Jürgen Spitzmüller
(Zürich)

Einleitung

Funktionen von
Sprache

Funktionen von
Anglizismen

Funktionen der
Anglizismenkritik

Fazit: Sprache und
Identität



Sprache ist nicht nur »ein Organon
[= Werkzeug], um einer dem anderen etwas
mitzuteilen über die Dinge«

(Bühler 1934, S. 24)

Sie ist auch

- ▶ **Ausdruck** von Befindlichkeiten der Sprecher
- ▶ **Appell** an den Zuhörer, etwas Bestimmtes zu tun

Karl Bühlers »Sprachtheorie« (1934)



Sprache und
Identität

Jürgen Spitzmüller
(Zürich)

Einleitung

Funktionen von
Sprache

Funktionen von
Anglizismen

Funktionen der
Anglizismenkritik

Fazit: Sprache und
Identität



Sprache ist nicht nur »ein Organon
[= Werkzeug], um einer dem anderen etwas
mitzuteilen über die Dinge«

(Bühler 1934, S. 24)

Sie ist auch

- ▶ **Ausdruck** von Befindlichkeiten der Sprecher
- ▶ **Appell** an den Zuhörer, etwas Bestimmtes zu tun

Überflüssig?

»Im ›Bilderduden‹ von 1981 und im ›Oxford Advance Learner's Dictionary‹ von 2000 ist jeweils ein Fortbewegungsgerät abgebildet [. . .], das ›Fahrrad‹ bzw. *bicycle* (informal ›bike‹) heißt. Das sind selbstverständlich Synonyme. In deutschen Tageszeitungen wird *bike* und ›Fahrrad‹ synonym gebraucht. [. . .] Das [. . .] angeführte Beispiel für *biker* belegt keineswegs eine ›semantische Differenzierung‹ [. . .], sondern ist stilistisch motiviert [. . .]. Das heißt, die überwältigende Mehrheit der Anglizismen wird nicht benötigt.«

(Schrammen 2003, S. 46–47)



Sprache und
Identität

Jürgen Spitzmüller
(Zürich)

Einleitung

Funktionen von
Sprache

Funktionen von
Anglizismen

Funktionen der
Anglizismenkritik

Fazit: Sprache und
Identität

Überflüssig?

»Im ›Bilderduden‹ von 1981 und im ›Oxford Advance Learner's Dictionary‹ von 2000 ist jeweils ein Fortbewegungsgerät abgebildet [. . .], das ›Fahrrad‹ bzw. *bicycle* (informal ›bike‹) heißt. Das sind selbstverständlich Synonyme. In deutschen Tageszeitungen wird *bike* und ›Fahrrad‹ synonym gebraucht. [. . .] Das [. . .] angeführte Beispiel für *biker* belegt keineswegs eine ›semantische Differenzierung‹ [. . .], sondern ist stilistisch motiviert [. . .]. Das heißt, die überwältigende Mehrheit der Anglizismen wird nicht benötigt.«

(Schrammen 2003, S. 46–47)



Sprache und
Identität

Jürgen Spitzmüller
(Zürich)

Einleitung

Funktionen von
Sprache

Funktionen von
Anglizismen

Funktionen der
Anglizismenkritik

Fazit: Sprache und
Identität

»Speech appeal«



Sprache und
Identität

Jürgen Spitzmüller
(Zürich)

Einleitung

Funktionen von
Sprache

Funktionen von
Anglizismen

Funktionen der
Anglizismenkritik

Fazit: Sprache und
Identität

»[...] es gibt, wie heute jeder weiß, einen *sex appeal*,
neben welchem der *speech appeal* mir als ebenso greifbare
Tatsache erscheint.«

(Bühler 1934, S. 29)

Was ist Kommunikation?



Sprache und
Identität

Jürgen Spitzmüller
(Zürich)

Einleitung

Funktionen von
Sprache

Funktionen von
Anglizismen

Funktionen der
Anglizismenkritik

Fazit: Sprache und
Identität

»*Kommunikation* soll jedes intentionale Verhalten genannt werden, das in der Absicht vollzogen wird, dem andern auf offene Weise etwas erkennen zu geben.«

(Keller 1995, S. 104)

»Kommunikation ist Beeinflussung unter Respektierung der Entscheidungsfreiheit des anderen.«

(Keller 1995, S. 105)

Imponieren als sprachliche Funktion



Sprache und
Identität

Jürgen Spitzmüller
(Zürich)

Einleitung

Funktionen von
Sprache

Funktionen von
Anglizismen

Funktionen der
Anglizismenkritik

Fazit: Sprache und
Identität

»Eine Sprache dient uns nicht nur zum Kommunizieren, sie dient auch zum Imponieren. [. . .] Imponierverhalten ist ein integraler Bestandteil menschlichen Verhaltensrepertoires, und der Gebrauch fremdsprachlicher Ausdrücke zur Dokumentation der eigenen Vorzüglichkeit hat eine lange Tradition. Nur die Quellsprache ändert sich von Zeit zu Zeit [. . .].«

(Keller 2004, S. 9)



»Ohne Bewußtsein des Andern gibt es kein Bewußtsein von sich selbst. Ohne die Erfahrung des Anderen entwickelt sich weder eine soziale noch eine sprachliche Handlungsfähigkeit.«

(Raible 1998, S. 15)

Konstruierte Antagonismen



Sprache und
Identität

Jürgen Spitzmüller
(Zürich)

Einleitung

Funktionen von
Sprache

Funktionen von
Anglizismen

Funktionen der
Anglizismenkritik

Fazit: Sprache und
Identität

Gut: »Gutes Deutsch«	⇔	Schlecht: »Denglisch«
»Kultur«	⇔	»Zivilisation«/Modernität
»Echte Bildung«	⇔	»Scheinbildung«
Aufklärung	⇔	Verständnisbarriere
Demokratisch	⇔	Ausgrenzend-elitär
Gebildete Bürger	⇔	Schimpanzen

Konstruierte Antagonismen



Sprache und
Identität

Jürgen Spitzmüller
(Zürich)

Einleitung

Funktionen von
Sprache

Funktionen von
Anglizismen

Funktionen der
Anglizismenkritik

Fazit: Sprache und
Identität

Gut: »Gutes Deutsch«	⇔	Schlecht: »Denglisch«
»Kultur«	⇔	»Zivilisation«/Modernität
»Echte Bildung«	⇔	»Scheinbildung«
Aufklärung	⇔	Verständnisbarriere
Demokratisch	⇔	Ausgrenzend-elitär
Gebildete Bürger	⇔	Schimpanzen

Konstruierte Antagonismen



Sprache und
Identität

Jürgen Spitzmüller
(Zürich)

Einleitung

Funktionen von
Sprache

Funktionen von
Anglizismen

Funktionen der
Anglizismenkritik

Fazit: Sprache und
Identität

Gut: »Gutes Deutsch«	⇔	Schlecht: »Denglisch«
»Kultur«	⇔	»Zivilisation«/Modernität
»Echte Bildung«	⇔	»Scheinbildung«
Aufklärung	⇔	Verständnisbarriere
Demokratisch	⇔	Ausgrenzend-elitär
Gebildete Bürger	⇔	Schimpansen

Konstruierte Antagonismen



Sprache und
Identität

Jürgen Spitzmüller
(Zürich)

Einleitung

Funktionen von
Sprache

Funktionen von
Anglizismen

Funktionen der
Anglizismenkritik

Fazit: Sprache und
Identität

Gut: »Gutes Deutsch«	⇔	Schlecht: »Denglisch«
»Kultur«	⇔	»Zivilisation«/Modernität
»Echte Bildung«	⇔	»Scheinbildung«
Aufklärung	⇔	Verständnisbarriere
Demokratisch	⇔	Ausgrenzend-elitär
Gebildete Bürger	⇔	Schimpansen

Konstruierte Antagonismen



Sprache und
Identität

Jürgen Spitzmüller
(Zürich)

Einleitung

Funktionen von
Sprache

Funktionen von
Anglizismen

Funktionen der
Anglizismenkritik

Fazit: Sprache und
Identität

Gut: »Gutes Deutsch«	⇔	Schlecht: »Denglisch«
»Kultur«	⇔	»Zivilisation«/Modernität
»Echte Bildung«	⇔	»Scheinbildung«
Aufklärung	⇔	Verständnisbarriere
Demokratisch	⇔	Ausgrenzend-elitär
Gebildete Bürger	⇔	Schimpansen



Deutsch oder Denglisch?

Haben auch Sie die Nase voll von „beauty fluids“, „pay-tv“ und „top-events“? Wollen Sie sich erholen statt „relaxen“, Verabredungen absagen statt „canceln“ und auch weiterhin im Nachthemd statt im „sleep-shirt“ schlafen?

Dann unterstützen sie den **Verein Deutsche Sprache**. Der VDS ist der mit Abstand größte deutsche Sprachverein mit über 11 000 Mitgliedern von 9 bis 99 Jahren, darunter auch hochrangige Politiker aus großen Volksparteien. Er betreibt die Errichtung einer **Stiftung Deutsche Sprache** und fordert eine aktive deutsche

Mitgliederwerbung des *Vereins Deutsche Sprache*
(F. A. Z., 28.2.2001, S. 4)



- ▶ Sprache dient nicht ausschließlich der Verständigung
- ▶ Sie ist auch Ausdruck von Einstellungen und Werthaltungen
- ▶ Sprache ist Ausdruck multipler Identitäten
- ▶ Sprache ist gemeinschaftsbildend *und* konflikträchtig
- ▶ Sprachen und Sprachgemeinschaften sind keine homogenen Gebilde
- ▶ Sprachkritik ist Ausdruck einer dynamischen Sprachgemeinschaft



- ▶ **Sprache dient nicht ausschließlich der Verständigung**
- ▶ Sie ist auch Ausdruck von Einstellungen und Werthaltungen
- ▶ Sprache ist Ausdruck multipler Identitäten
- ▶ Sprache ist gemeinschaftsbildend *und* konflikträchtig
- ▶ Sprachen und Sprachgemeinschaften sind keine homogenen Gebilde
- ▶ Sprachkritik ist Ausdruck einer dynamischen Sprachgemeinschaft



- ▶ Sprache dient nicht ausschließlich der Verständigung
- ▶ Sie ist auch Ausdruck von Einstellungen und Werthaltungen
- ▶ Sprache ist Ausdruck multipler Identitäten
- ▶ Sprache ist gemeinschaftsbildend *und* konflikträchtig
- ▶ Sprachen und Sprachgemeinschaften sind keine homogenen Gebilde
- ▶ Sprachkritik ist Ausdruck einer dynamischen Sprachgemeinschaft



- ▶ Sprache dient nicht ausschließlich der Verständigung
- ▶ Sie ist auch Ausdruck von Einstellungen und Werthaltungen
- ▶ Sprache ist Ausdruck multipler Identitäten
- ▶ Sprache ist gemeinschaftsbildend *und* konflikträchtig
- ▶ Sprachen und Sprachgemeinschaften sind keine homogenen Gebilde
- ▶ Sprachkritik ist Ausdruck einer dynamischen Sprachgemeinschaft



- ▶ Sprache dient nicht ausschließlich der Verständigung
- ▶ Sie ist auch Ausdruck von Einstellungen und Werthaltungen
- ▶ Sprache ist Ausdruck multipler Identitäten
- ▶ Sprache ist gemeinschaftsbildend *und* konfliktträchtig
- ▶ Sprachen und Sprachgemeinschaften sind keine homogenen Gebilde
- ▶ Sprachkritik ist Ausdruck einer dynamischen Sprachgemeinschaft



- ▶ Sprache dient nicht ausschließlich der Verständigung
- ▶ Sie ist auch Ausdruck von Einstellungen und Werthaltungen
- ▶ Sprache ist Ausdruck multipler Identitäten
- ▶ Sprache ist gemeinschaftsbildend *und* konflikträchtig
- ▶ Sprachen und Sprachgemeinschaften sind keine homogenen Gebilde
- ▶ Sprachkritik ist Ausdruck einer dynamischen Sprachgemeinschaft



- ▶ Sprache dient nicht ausschließlich der Verständigung
- ▶ Sie ist auch Ausdruck von Einstellungen und Werthaltungen
- ▶ Sprache ist Ausdruck multipler Identitäten
- ▶ Sprache ist gemeinschaftsbildend *und* konflikträchtig
- ▶ Sprachen und Sprachgemeinschaften sind keine homogenen Gebilde
- ▶ Sprachkritik ist Ausdruck einer dynamischen Sprachgemeinschaft

Metaphernvorkommen (Auswahl)



Sprache und
Identität

Jürgen Spitzmüller
(Zürich)

Zusatzmaterial

Metapherotyp	Häufigkeit	
	Dok. total	Dok. prozentual
<i>Sprache als Organismus</i>	723	52%
– Sprachwandel als Krieg	608	44%
– " Krankheit und Tod	162	11,7%
– Sprachkritik als Pflege	138	10%
<i>Language als Substanz</i>	512	37%
– Reinheit	333	24,1%
– Mischen	64	4,6%
– Vefallen	85	6,2%
– Aushöhlen	64	4,6%
<i>Sprache als Behälter</i>	331	24%
– Einfließen	227	16,4%
<i>Sprache als Artefakt</i>	206	15%
– Gebäude	134	9,7%
Summe	865	63%

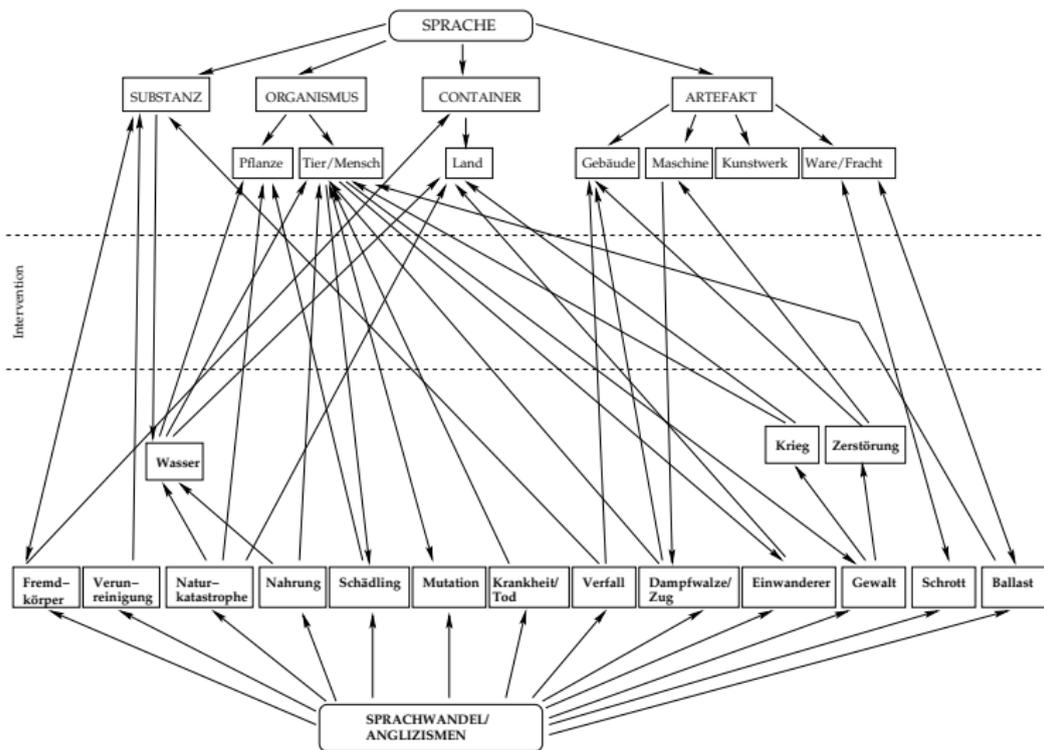
Metaphern



Sprache und
Identität

Jürgen Spitzmüller
(Zürich)

Zusatzmaterial



Einstellungen zu Anglizismen

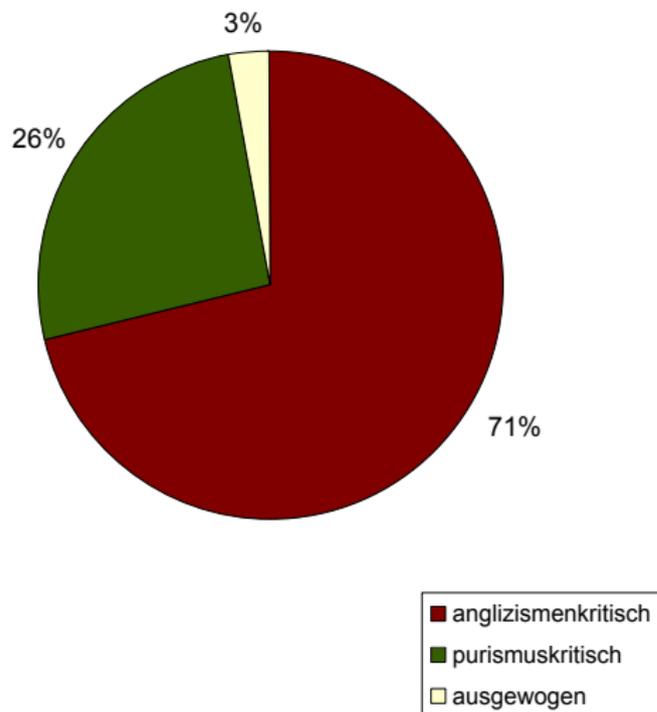


Sprache und
Identität

Jürgen Spitzmüller
(Zürich)

Zusatzmaterial

Journalistische Dokumente



Einstellungen zu Anglizismen

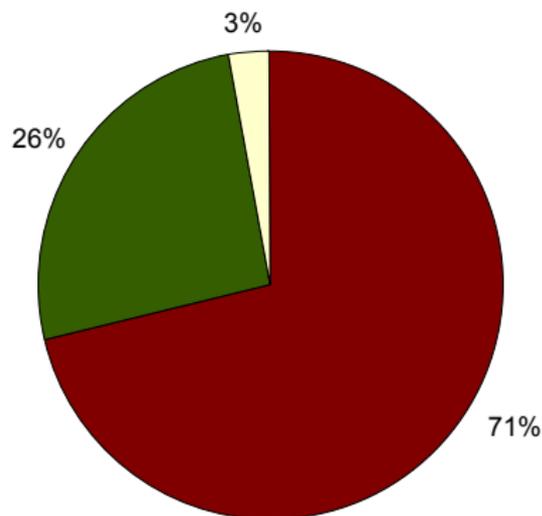


Sprache und
Identität

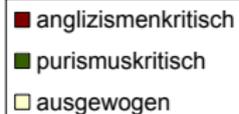
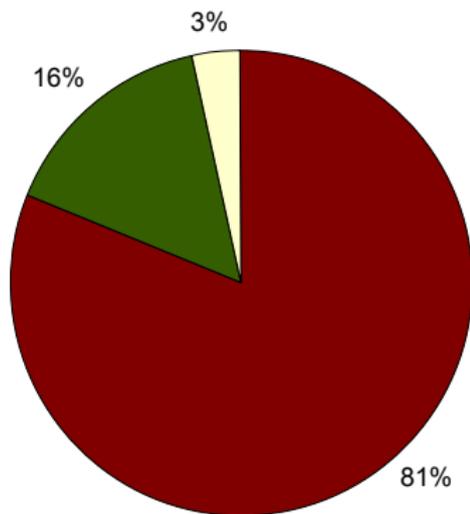
Jürgen Spitzmüller
(Zürich)

Zusatzmaterial

Journalistische Dokumente



Leserbriefe



Schnellrestaurant-Werbung in Deutschland, der Schweiz und Österreich



Sprache und
Identität

Jürgen Spitzmüller
(Zürich)

Zusatzmaterial



ich liebe es[®]

[www.mcdonalds.de]



i'm lovin' it[™]

[www.mcdonalds.ch]



i'm lovin' it[®]

[www.mcdonalds.at]

Bühler, Karl (1934): Sprachtheorie. Die Darstellungsfunktion der Sprache. Jena [Nachdruck Stuttgart 1999 (= UTB 1159)].

Keller, Rudi (1995): Zeichentheorie. Tübingen/Basel (= UTB 1849).

Keller, Rudi (2004): Ist die deutsche Sprache vom Verfall bedroht? [<http://www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/rudi.keller/download/Sprachverfall.pdf>] (1.11.2006)].

Raible, Wolfgang (1998): Alterität und Identität. In: Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik 28, H. 110, S. 7–22.

Schrammen, Gerd (2003): Fremde englische Brocken. In: Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik 70, H. 1, S. 44–51.

Für weiterführende Literatur vgl. das Handout.